

„Waterloo“ bei Zissersdorf

Zu weit gingen Aufklärer der Partei „Blau“ in der Nacht zum Donnerstag: Bei Zissersdorf fiel der Zugskommandant den Verteidigern in die Hände - samt den geheimen Funkunterlagen. Viel Arbeit für die blauen Oberfunker, die Codes wieder um zu ändern.

Journalisten und Schüler

10 Journalisten schnupperten Manöverluft. Nach einer Einweisung gab es eine Exkursion zur beweglichen Befehlsstelle. Auch die Pionierbrücke 2000 wurde vorgestellt. Ebenfalls dabei waren drei Handelsschülerinnen aus Melk, die eine Arbeit über das Pionierbataillon 3 geschrieben hatten.

EDITORIAL

Die Manöverzeitung „Felsenberg 2003“ simuliert die allgemeine Nachrichtenlage, wie sie auch im Ernstfall über Medien gegeben wäre. Außerdem berichtet sie über alle interessanten oder originellen Vorkommnisse des Manövers. Dazu sind alle Übungsteilnehmer eingeladen, Beiträge, Informationen und Fotos zu liefern. Die Manöver-Redaktion ist erreichbar unter **0664/ 622 2805** 3pzgrenbrig@bmlv.gv.at



Verhandlungen gescheitert?

● Angreifer wollen rasch los schlagen ● Blau erwartet keinen „Spaziergang“

Oberstleutnant Josef Fritz, Kommandant der blauen Interventionsstreitmacht, lässt keinen Zweifel daran: Es geht bald los.

Im Gespräch mit der Manöverzeitung gibt sich Fritz selbstbewusst: „Wir werden mit drei Kompanien mit Kampfpanzern Leopard und Panzergrenadiern im Erstsatz die Angriffsziele Japons und Reicharts nehmen.“

Natürlich nur, wenn die Partei „Rot“ nicht im letzten Moment bei Verhandlungen klein bei gibt. Aber damit rechnet ohnehin niemand mehr. Fritz weiß,

dass es kein Spaziergang wird. Er rechnet mit „einer Vielzahl von überwachten Sperrern“ und eventuellen Giftgaseinsätzen.

Er muss aber auch mit subversiven Kräften rechnen.

Bei der Anreise passierte die Reporterin eine beschädigte Brücke unmittelbar neben dem Gefechtsstand des Kommandanten. Diese war in der Nacht zuvor von Partisanen gesprengt worden...



Gelassener Verteidiger

Es gab zwar bereits in der Nacht erste Zusammenstöße mit der Partei „Blau“ an der Tüpl-Grenze, dennoch strahlt der „rote“ Verteidiger Major Manfred Grätzer in seinem Gefechtsstand in Schweiggers betonte Gelassenheit aus: „Wir haben drei feindliche Aufklärungstrupps ohne eigene Verluste ausgeschaltet.“

Grätzers Kampfgruppe in der geschätzten Stärke von rund 1000 Mann besteht

zwar in der Masse aus Infanterie, verfügt aber auch über Kampf- und Schützenpanzer. Grätzer baut auf den „Heimvorteil“, und beruhigt in der Frage nach einem eventuellen Giftgaseinsatz: Der sei von seiner Seite aus zu schließen. Er ist sich aber nicht ganz sicher, ob sich die Gegenseite an die Ächtung dieser Waffen hält. Grätzer sieht auch die Sympathien der Bevölkerung auf seiner Seite.

Die gegnerischen „Häuptlinge“ Fritz (links oben) und Grätzer (rechts oben) strahlen Optimismus und Gelassenheit aus. Zwar rechnet Fritz nicht mit einem „Spaziergang“, sieht sich aber schon im Angriffsziel. Grätzer hingegen baut auf den Heimvorteil und die angebliche Unterstützung durch die Bevölkerung.

INTERVIEW

Ein anderes Eskalationsmuster

Oberst dG Karl Pronhagl über den Umstand, dass der Übungszweck „Internationaler Einsatz“ nicht zu vergleichen ist mit Ereignissen wie sie derzeit im Irak geschehen.

Die Medien sind derzeit voll mit Bildern gefallener Soldaten und toter Zivilisten. Ist der internationale Militäreinsatz derzeit nicht verbrämt?

Pronhagl: Ich verweise auf die Petersberg-Aufgaben, die Krisenmanagement durch Elemente von mechanisierten Kampfverbänden verlangen. Das ist eine europäische Zielsetzung, die weder in politischer noch in militärischer Sicht irgend etwas mit dem erwähnten Geschehen zu tun hat.

Immerhin üben sie den bewaffneten Angriff gegen die Provinz eines Staates...

Pronhagl: Der Unterschied liegt in der Zielsetzung und im Eskalationsmuster. Wir gehen von einer UN-Resolution aus, die durch entschlossenes Handeln durch zu setzen ist.

Sie sprechen eine Situation wie den NATO-Einmarsch im Kosovo an?

Pronhagl: Ja. Dort zeigte sich, dass nur mechanisierte Verbände mit hohem Schutz und Durchsetzungsvermögen in der Lage waren, eine friedliche Trennung der Streitparteien durch zu führen - und den Abzug der serbischen Armee durch zu setzen.

Wer braucht die schweren Panzer heute am Balkan?



Pronhagl: Sie schufen jene Situation, in der nun leicht gepanzerte Infanterieverbände die innere Sicherheit kontrollieren können - und werden langsam aus dem Land zurückgeholt. Wie aber die Situation am Balkan eindringlich zeigt, beginnt die innere Sicherheit der EU schon außerhalb der Schengengrenzen. Dieses Szenario gilt es im eigenen Interesse zu beherrschen.

Militär-Promis und „Röntgentrupps“

Hoher Besuch bereits zu Übungsbeginn



Generalleutnant Entacher bei der Lage-Einweisung

Generalleutnant Edmund Entacher, Kommandant der Landstreitkräfte, beehrte bereits am zweiten Übungstag die Truppe mit einem Besuch. Sein besonderes Interesse an der „Dritten“ ist vakant - war er doch zehn Jahre lang Brigadekommandant.

Einen Tag vorher traf Entachers Stellvertreter, Brigadier Dieter Heidecker ein. Er macht aber keinen „Freundschaftsbesuch“, denn er brachte ein umfangreiches Inspektionsteam mit. Dieses umfasst neben Spezialisten für die üblichen Waf-

fengattungen wie Mech, Pioniere, Fliegerabwehr und Artillerie auch Fachleute für Logistik und Controlling.

Der Hintergrund ist kein Misstrauen gegen die 3. Panzergrenadierbrigade, sondern der Umstand, dass auch beim Bundesheer die Kostenrechnung Einzug gehalten hat.

Die Inspektoren werden die Übung durchleuchten wie ein Röntgenteam. Das geht von der Einhaltung der Vorschriften über das richtige gefechtsmäßige Verhalten bis zum effektiven Einsatz von Geldmitteln.

KFOR-Personalsystem

Truppenversuch bei Übung „Felsenberg“

Es ist nicht leicht, bei 6500 Mann im Gelände den Überblick zu bewahren. Sind noch alle da? Wieviele sind ausgefallen? Wie leistungsfähig sind sie noch? Bisher wurden sie über Formblätter „verwaltet“. Auch hier ist die Zeit der Papierkriege vorbei.

Bei der „Felsenberg 2003“ ein neues, international kompatibles Personalmeldesystem mit Namen „Personal Report“ zum Einsatz.

Das neue System ist übersichtlicher und arbeitet schneller. Weiters ist es möglich, etwa auch die psychologische Verfassung der Soldaten, den Personalerersatz und diverse Ablösungen zu erfassen.

Dieser „Personal Report“ findet bereits im KOSOVO Verwendung und wird mit hoher Wahrscheinlichkeit auch seinen Weg in das Österreichische Bundesheer finden.

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber: Kommando
3. Panzergrenadierbrigade

Raab-Kaserne, 3512 Mautern, Tel 0 27 32 / 805-0

Verantwortlich für den Inhalt: ObstdG Karl Pronhagl

Redaktion und Layout: Mjr Wilhelm Theuretsbacher,
Mjr Georg Härtinger, Wm Claire Wohlschak, Vzlt Martin Pickl,

Fotos: StWm Gunther Filzwieser, Vzlt Gerhard Seeger,
Günter Pusch

Druck: Rabl-Druck, 3943 Schrems